



# Ausstellungen

„gemalt und ins glas geschmolzen“

21. Oktober bis 24. November 2017  
 Evangelische Stadtkirche Ravensburg  
 Marienplatz 5, 88212 Ravensburg  
 täglich 9–17 Uhr. Eintritt kostenfrei

In Ravensburg hat sich ein deutschlandweit einzigartiger Fensterzyklus in der Evangelischen Stadtkirche erhalten. Im Auftrag der Kirchengemeinde entstanden 1861 in der Werkstatt von Ludwig Mittermaier aus Lauingen sieben großformatige Fenster mit den Darstellungen wichtiger Vertreter der Reformation. Sie bilden das Herzstück der Ausstellung „gemalt und ins glas geschmolzen“. Die Entwürfe zu den vier Reformatoren Johannes Brenz, Martin Luther, Philipp Melancthon und Ulrich Zwingli wurden von Gustav König aus München gezeichnet. Die Vorlagen für die weltlichen Herrscher König Gustav II. Adolf von Schweden, Kurfürst Friedrich III. von Sachsen, genannt Friedrich der Weise, und Herzog Christoph von Württemberg stammen dagegen von Carl Christian Andreae aus Dresden. Als Teil der ehemals vollständigen Neuverglasung der Kirche zeugen die Fenster bis heute vom protestantischen Selbstverständnis im 19. Jahrhundert.

Die Ausstellung befindet sich in den beiden Kapellen, die sich an das südliche Seitenschiff der Evangelischen Kirche anschließen. Neben den eingebauten Fenstern sind die original erhaltenen Entwurfskartons sowie zahlreiche Exponate aus dem Nachlass Mittermaiers zu sehen und gestatten

dem Besucher Einblick in die Entstehung der Verglasung und die Arbeitsweise einer Glasmalereiwerkstatt um 1860. Weitere Teile der Ausstellung ordnen die Reformatorfenster in die Baugeschichte der Kirche ein und erläutern den Umgang mit den vorhandenen Glasmalereien im Laufe ihres über 150-jährigen Bestehens. Einige ausgewählte und ausgebaut Felder eröffnen dem Betrachter in seltener Nahansicht Details in den Darstellungen und ihre malerische Umsetzung durch die Werkstatt Ludwig Mittermaiers.

Seit 2016 wird die Evangelische Stadtkirche in Ravensburg saniert. Die Maßnahmen haben zur Folge, dass man sich intensiv mit dem vorhandenen und ganz unterschiedlich erhaltenen Fensterbestand befassen muss. Vor diesem Hintergrund kann das Landesamt für Denkmalpflege ein Projekt durchführen, das sich gründlich mit den Fenstern auseinandersetzt, und dessen Ergebnisse in der Ausstellung der Öffentlichkeit vorstellen. Weitere Informationen zum Projekt und Kolloquium finden Sie in vorangehender Mitteilung.

## Versorgt fürs Jenseits? Neue Grabfunde aus Baden

15. September 2017 bis 22. April 2018  
 Archäologisches Museum Colombischlössle  
 Rotteckring 5, 79098 Freiburg  
 Di–So 10–17 Uhr

Unter dem Titel „Vorgesorgt fürs Jenseits“ präsentiert das Archäologische Museum Colombischlössle in Freiburg ab Mitte September Objekte aus aktuellen Grabungen der Landesdenkmalpflege, die den Wandel der Bestattungsformen von der Steinzeit bis zur römischen Kaiserzeit aufzeigen. Zum Teil einzigartige Grabfunde aus Endingen am Kaiserstuhl, Ettenheim, Bad Krozingen, Wyhl und Diersheim heben hierbei die Bedeutung des Oberrheingebiets hervor. Was erzählen Grabbräuche und -beigaben über die verstorbenen Menschen und ihre Angehörigen damals – und auch heute? Die Inszenierung mit herausragenden Exponaten veranschaulicht neueste Ergebnisse der archäologischen Denkmalpflege in Baden-Württemberg und ergänzt die Ausstellungen der Städtischen Museen Freiburg zum Thema „Tod“.



## Wanderausstellung „Archäologie – Landwirtschaft und Forstwirtschaft“

30. August bis 10. September 2017  
 Gartenschau in Bad Herrenalb  
 Pavillon Treffpunkt Baden-Württemberg

In Bad Herrenalb findet dieses Jahr die kleine Gartenschau in Baden-Württemberg statt. Vom 30. Au-



*Zwei Rückepferde ziehen kleinere Baumstämme im Bereich einer keltischen Viereckschanze denkmal-schonend aus dem Wald.*

gust bis 10. September zeigt das Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart dort die Wanderausstellung „Archäologie – Landwirtschaft – Forstwirtschaft. Wege zur integrativen Nutzung von Bodendenkmalen in der Kulturlandschaft“. Zu sehen ist sie im Pavillon „Treffpunkt Baden-Württemberg“ in der Kurpromenade im Kurpark.

Zahlreiche archäologische Denkmale sind in stark frequentierten und landwirtschaftlich intensiv genutzten Gebieten unserer Kulturlandschaft zu finden. Da die konventionelle Bewirtschaftung von Denkmalflächen die archäologische Substanz stark beeinträchtigen kann, kommen der Land- und Forstwirtschaft wichtige Schlüsselrollen bei der Erhaltung unseres archäologischen Erbes zu. Eine ressortübergreifende Arbeitsgemeinschaft verschiedener Fachbereiche der Landesverwaltung hat sich des Themas angenommen und eine Wanderausstellung konzipiert. Sie führt in die Thematik ein und stellt die erarbeiteten Schutzstrategien anhand archäologischer Fallbeispiele aus Baden-Württemberg vor.

## Personalien

### Prof. Dr. Michael Goer in den Ruhestand verabschiedet

Am 30. April verabschiedete sich Landeskonservator Prof. Dr. Michael Goer, Referatsleiter der Bau- und Kunstdenkmalpflege, nach 36 Jahren im Dienst der Landesdenkmalpflege in den Ruhestand. Im Rahmen eines internen Fachkolloquiums im Landesamt für Denkmalpflege in Esslingen am Neckar dankte Prof. Dr. Claus Wolf im Beisein von namhaften Gästen und langjährigen Wegbegleitern dem scheidenden Landeskonservator für seine engagierte Arbeit: „Als auf Konsens bedachter Denkmalpfleger hat Michael Goer auch in ausweglos scheinenden Situationen für alle Parteien gangbare Lösungen gefunden“, betonte Herr Wolf.

Im Jahr 1951 geboren in Soest (Westfalen), widmete sich Herr Goer dem Studium der Kunstgeschichte, der Empirischen Kulturwissenschaft und der Allgemeinen Rhetorik in Münster und Tübingen. Der Abschluss erfolgte 1980 mit einer kunsthistorisch-kulturwissenschaftlichen Dissertation über illustrierte Flugblätter im Dreißigjährigen Krieg. Seit 1981 war Herr Goer in der Denkmalpflege tätig, zunächst am Landesdenkmalamt Baden-Württemberg. Dort begann er als wissenschaftlicher Angestellter im Referat Inventarisierung, wo er für die Erfassung der Kulturdenkmale im Bodenseekreis zuständig war. Sieben Jahre später übernahm er die Leitung der Listeninventarisierung im Regierungsbezirk Stuttgart, die er bis 1995 innehatte. Von Anfang an hat er die Arbeit als Inventarisator nicht als reine Forschungstätigkeit begriffen, sondern die Aufgabe der Denkmalpflege auch darin gesehen, das Denkmalwissen weiterzugeben sowie innerhalb und außerhalb des Amtes anschaulich zu vermitteln. Beste Gelegenheit dazu hatte er ab 1990 als Lehrbeauftragter und seit 2005 als Honorarprofessor am Institut für Kunstgeschichte der Universität Stuttgart und außerhalb der akademischen Zirkel im Vorstand des internationalen „Arbeitskreises für Hausforschung“.

Der aufklärerischen Devise, dass Vermitteln ein zentraler Auftrag der Denkmalpflege ist, blieb er auch treu, als er 1995 in die praktische Denkmalpflege wechselte. Hier wirkte er als Gebietsreferent für den Hohelohkreis und den Kreis Esslingen direkt mit bei der Konzeptfindung der Bau- und Kunstdenkmalpflege in enger Zusammenarbeit mit Eigentümern, Bauherren und Investoren. Die von ihm zuvor erarbeiteten gattungsspezifischen Kriterien bei der Bewertung von Kulturdenkmalen konnte er so unmittelbar zur Anwendung bringen. Neben den lokalen und regionalen Pflichten eines Gebietsreferenten hatte er seitdem auch „besondere und überregionale Aufgaben“. Hierzu gehörte beispielsweise die Begleitung des Programms zum bilateralen Kulturaustausch zwischen Baden-Württemberg und Ungarn in den 1990er Jahren und perspektivisch sicherlich auch